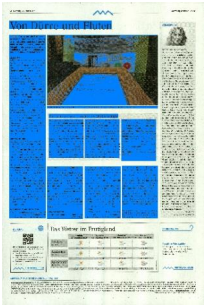
Datum: 28.10.2016

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH

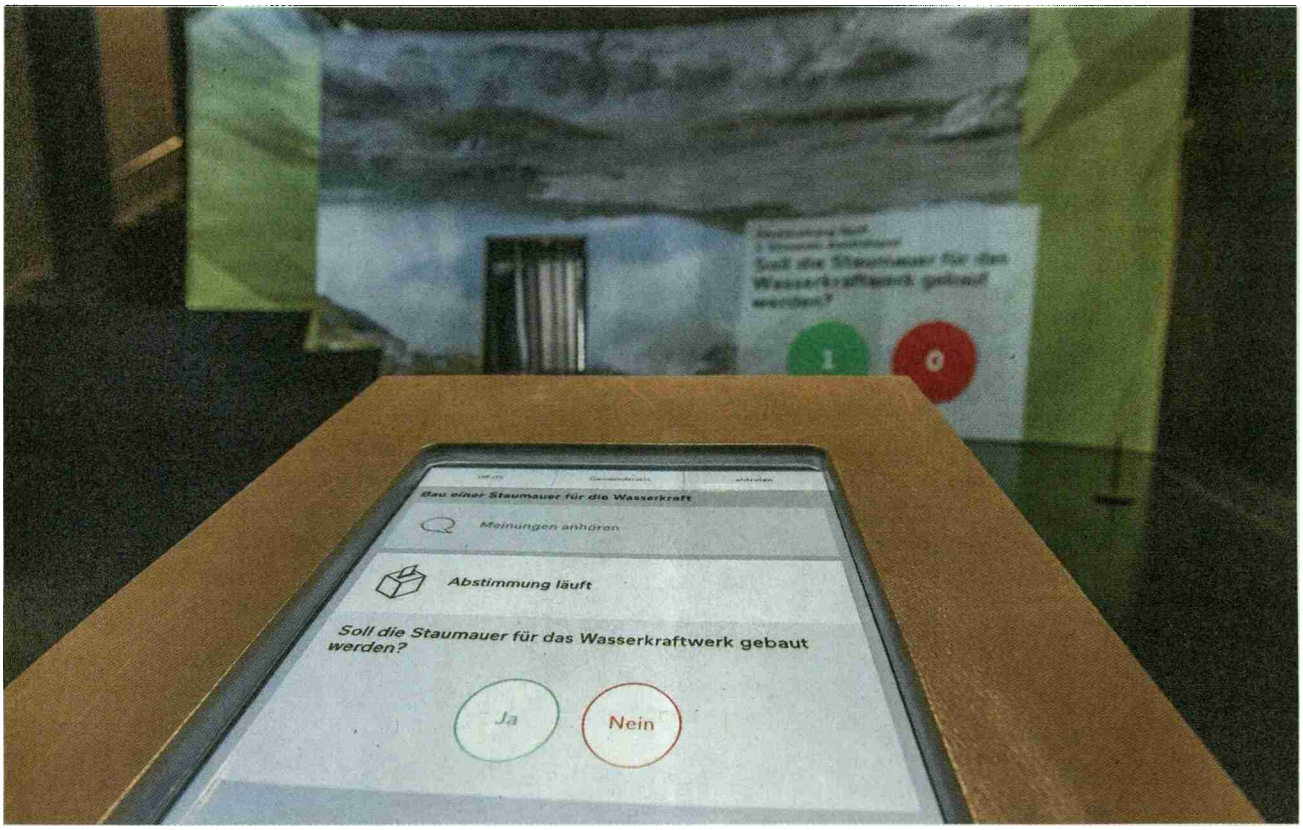
Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 33
www.frutiglaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'992
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 038.085
Abo-Nr.: 1089317
Seite: 12
Fläche: 72'788 mm²

Von Dürre und Fluten



Das Highlight der Ausstellung im Alpinen Museum: eine fiktive Abstimmung in einer interaktiven Gemeindeversammlung. BILD LINUS CADOTSCH

UMWELT Das harmonische Bild der wasserreichen Schweiz mit Seen und Gletschern ist weit bekannt. Das Alpine Museum in Bern entwirft jedoch eine Zukunft, in der Wasserknappheit und Konflikte um Wasser dominieren. Auch das Frutigland würde betroffen sein.

LINUS CADOTSCH

«Mit allen Wassern gewaschen sein», «Informationsflut», «in Arbeit ertrinken», «jemandem das Wasser reichen» oder «da läuft einem das Wasser im Mund zusammen», sprechen verschiedene Stimmen in einem dunklen Raum. Es ist eine Art Wörterdusche, die die Besucher vor der Ausstellung nehmen – und damit in die Welt des Wassers eintauchen. Wasser ist in unserem Alltag und in unserer Sprache stark verankert. Die Ausstellung gibt viele Informationen auditiv wieder, denn die Besucher sollen sich die Zukunft ausmalen können, und Bilder aus der Zukunft gibt es per se keine. Die fiktiven Figuren in der Ausstellung erzählen aus dem Jahr 2051, vom Schwarzhandel mit Wasser oder davon, wie ein Chip den persönlichen Wasserverbrauch aufzeichnet. Das Museum schlägt eine Brücke zwischen wissenschaftlicher Forschung und literarischer Fiktion. Damit wollen die Verantwortlichen eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema erreichen und vor allem junge Leute ansprechen. Denn diese werden die Wasserzukunft eines Tages prägen, aber auch zu spüren bekommen.

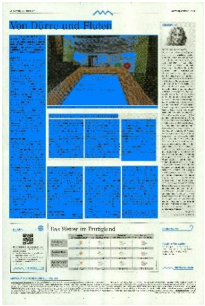
«Nichts geschieht»

Die Narration der Ausstellung «Wasser unser. Sechs Entwürfe für die Zukunft» obliegt der viel prämierten Schriftstellerin und Theaterautorin Ruth Schweikert, die die Ausstellung konzeptionell und literarisch begleitet hat. Wissenschaftlich wird sie vom Oeschger-Zentrum der Universität Bern geführt. Stellvertretend gab Prof. Dr. Rolf Weingartner, Professor der Hydrologie am Geographischen Institut, eine Einführung in den hydrologischen Forschungsstand. In der Schweiz verbrauchen wir aktuell nur zwei Prozent

Datum: 28.10.2016

FRUTIGLÄNDER

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN, AESCHI, FRUTIGEN, KANDERGRUND, KANDERSTEG, KRATTIGEN UND REICHENBACH



Frutigländer
3714 Frutigen
033/ 672 11 33
www.frutiglaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'992
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 038.085
Abo-Nr.: 1089317
Seite: 12
Fläche: 72'788 mm²

(100 000 Liter pro Person und Jahr) des theoretisch verfügbaren Wassers. Weingartner fragt provokativ «wo liegt dann das Problem?». Dieses liegt beispielsweise in der zukünftigen Trockenheit, wie man sie schon im Sommer 2003 erleben konnte. Aber auch Überschwemmungen werden immer häufiger. Die Wissenschaft gebe klare Fakten wieder, doch eigentlich passiere nichts auf der Handlungsebene, gibt sich Weingartner beinahe empört.

Auch das Frutigland ist betroffen

«Das Frutigland mit dem Einzugsgebiet der Kander gilt in der Forschung als ein Schlüsselgebiet», sagt der Hydrologe im Gespräch mit dem «Frutigländer». Man könne hier beispielsweise das Abschmelzen der Gletscher sehr gut beobachten. Dazu zeige das Steigen der Nullgradgrenze exemplarisch auf, wie problematisch sich die Klimaerwärmung auf das Hochwasserrisiko auswirke. «Fällt Niederschlag im Kandereinzugsgebiet bei einer Nullgradgrenze auf 2000 m ü.M., dann muss man kaum mit einem grossen Hochwasser rechnen. Wenn nun aber die gleiche Menge bei einer Nullgradgrenze auf 2500 m ü.M. vom Himmel fällt, ist ein Hochwasserereignis schon viel wahrscheinlicher», erklärt Weingartner.

Proaktives Handeln

Wie und was kann eine Region wie das Frutigland auf die zukünftigen Herausforderungen antworten? Weingartner beobachtet momentan drei Herangehensweisen. Die erste lautet: Augen zu und durch, den Klimawandel gab es schon immer. Die zweite erkennt zwar die Problematik an, missachtet aber die eigenen Möglichkeiten etwas zu unternehmen. Der dritte Weg ist der proaktive und der von Weingartner favorisierte. «Proaktives Handeln bedeutet, dass sich Gemeinden beispielsweise bei Vorlagen über die Wasserversorgung, über das Energiesystem oder über den Umgang mit Hochwasser überlegen, ob die Entscheide ‹Klimawandel-kompatibel› und nachhaltig sind», erklärt der Geograf.

Gerade Bergregionen reagieren auf den Klimawandel besonders empfindlich. Umso wichtiger sei es, dass die Bevölkerung von unten her Druck mache und die Politik zu vorausschauenendem Handeln bewege. Weingartner denkt beispielsweise an das Fischsterben in den 1950ern und 1960ern, als viele Gewässer an eine Kloake erinnerten. Damals hat sich die Bevölkerung gegen die Missstände gewehrt und ihren Willen in die Politik eingebracht, die wiederum die Gesetze so anpasste, dass heutzutage die Schweizer Gewässer sehr sauber sind. «Für solche Prozesse braucht es aber viele Diskussionen», sagt er. Und genau eine solche Möglichkeit des Austausches bietet aktuell das Alpine Museum.

Die Ausstellung «Wasser unser» startete am 27. Oktober 2016 und dauert bis zum 17. September 2017. Mehr erfahren Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.

Zukunftsszenarien und fiktive Abstimmungen

Das Alpine Museum befasst sich in seiner aktuellen Sonderausstellung mit den kommenden Herausforderungen um die Ressource Wasser. Sechs Entwürfe zeigen mögliche Szenarien für das Jahr 2051. Ein solcher Zukunftsentwurf handelt beispielsweise von einem grossen Schneeresort, dem einzigen Wintersportgebiet der Schweiz. Es ist der einzige Ort, an dem noch natürlich Schnee fällt. Die anderen Skianlagen sind alle geschlossen und die Schneekanonen stehen nutzlos in Wintermuseen. Das Highlight der Ausstellung bildet eine fiktive, interaktive Gemeindeversammlung, bei der die Besucher sich in Abstimmungen zu verschiedenen Sachverhalten entscheiden müssen. «Soll die Staumauer für das Wasserkraftwerk gebaut werden?», lautet eine solche Frage. Es folgen verschiedene Argumente von Seiten des Tourismus oder der Naturschützer. Man sieht von seinem Gegenüber, wie er oder sie abstimmt. Bei der Gemeindeversammlung können ganze Schulklassen mitmachen und über das Smartphone abstimmen. Durch die fiktiven Abstimmungen gelingt es dem Alpinen Museum, die Diskussionen um die Wasserproblematik anzuregen.

Nicht alles in der Ausstellung ist negativ, vieles wird auch mit einem Augenzwinkern vermittelt. Am Schluss des Rundgangs sollen die Besucher ihre Gedanken und Wünsche über die Zukunft auf einen Zettel schreiben und in eine grosse, rote Boje werfen. In einem Jahr wird sie verschlossen, in einem See im Gotthardgebiet versenkt und erst wieder im Jahr 2051 geöffnet. Dann kann die kommende Generation beurteilen, was die Menschheit in der Zwischenzeit gelernt hat.

LINUS CADOTSCH